

Lichtenstein-Callberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 64.

Sonnabend, den 16. März

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ansträger entgegen. — Inserate werden die viergepaltene Korpusseite oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Die Anmeldung

der künftige Ostern schulpflichtig werdenden, also in der Zeit vom 1. Juli 1882 bis 30. Juni 1883 gebornen Kinder ist für die **Stadtschule Montag**, den 18. ds. oder **Donnerstag**, den 21. ds. nachm. zwischen **3 und 5 Uhr** im Sitzungszimmer (Nr. 6),

für die **Seminarübungsschule Mittwoch**, den 20. ds. nachm. zwischen **2 und 4 Uhr** im Amtszimmer unter Vorbringung des **Taufschein**, bei auswärtig gebornen auch der **Geburtsurkunde** und einer **Taufbescheinigung** zu bewirken. **Lichtenstein**, den 14. März 1889.
Die Direktionen.
Schmidt. Höier.

Tagesereignisse.

Der Winter scheint sich schwer von uns trennen zu können; der gestrige Tag sowie verfloffene Nacht brachten uns nämlich wieder heftiges Schneegestöber.

Den nächsten Sonntag, den 17. März hat Rud. Falb als einen der kritischen Tage erster Ordnung bezeichnet und unter diesen wiederum denselben als einen ganz besonders gefährlichen. Wir werden sehen, in wie weit und an welchen Orten der Erde vornehmlich sich diese Voraussagung bestätigen wird.

Ueber die Ursachen der Obdachlosigkeit schreibt die „Soz.-Korr.“: Einer der tiefsten Grade der Armut ist die Obdachlosigkeit. Dieselbe pflegt das Mittel zu erregen und hängt zuweilen mit der Wohnungsnot in großen Städten zusammen, ist jedoch in den meisten Fällen durch schlechte Wirtschaftsführung oder noch schlimmere Ursachen verschuldet. Die Wohnungsmiete, welche meist vierteljährlich entrichtet wird, bildet den höchsten Posten im Haushalte der Armen und die Voransicht und Sparsamkeit reicht bei vielen nicht aus, um diese Summe zusammenzubringen, so daß sie um Unterstützung wegen Miete nachsuchen oder ein anderes Logis wählen müssen. Die Statistik ist noch nicht zur allgemeinen Ermittlung der Ursachen der Obdachlosigkeit gelangt, aber viele gewissenhafte Armenverwaltungen geben sich die Mühe, darüber Nachforschungen zu halten. Einen sehr schlagenden Beweis dafür, daß die Obdachlosigkeit meist selbst verschuldet ist, liefert der hochinteressante kürzlich erschienene Bericht der Dresdener Armenverwaltung über das Jahr 1887. Demnach war das Armenamt im Jahre 1887 genötigt, zur Unterbringung obdachloser außerordentliche Maßregeln zu treffen. Die Zahl der von Anfang des Jahres untergebrachten Obdachlosen — 83 Familien mit 408 Köpfen — stieg im 2. Quartal auf 111 Familien mit 517 Köpfen. Am Jahreschlusse waren 504 obdachlose Personen untergebracht. Die Ursache der Obdachlosigkeit war bei 110 Familien, für die hierüber Nachrichten vorlagen, Trunksucht in 20, Banzucht in 19, Verstrafung des Ehemanns in Folge Trunksucht in 10, Unreinlichkeit in 8, Arbeitslos in 7, unsittlicher Lebenswandel, Nachlässigkeit in 5, fortgesetzter ehelicher Zwist in 3 Fällen; nur von 21 Parteien konnte angenommen werden, daß sie die Obdachlosigkeit wirklich nicht verschuldet haben.

Das Kapitel über den Schaden, welchen die Krählen dem Wildstande zufügen, erfährt durch nachstehenden Fall wiederum eine Bereicherung. Am vergangenen Freitag wurden auf einem benachbarten Jagdrevier drei sächsischen Schweiß drei Krählen angetroffen, die über einen ausgewachsenen Hahn hergefallen waren, ihm die Augen ausgehackt und denselben auch im übrigen derb zugerichtet hatten. Der Hase lebte zwar noch, doch zog man es vor, ihn vollends zu töten, damit er nicht noch längeren Qualen ausgelegt war.

Die Einlagen zur Königlich-Altrentenbank in Dresden (Landhaus, König Johannstraße) verteilen sich in ziemlich ungleichmäßiger Weise auf die verschiedenen Zeiten des Jahres, und ähnliches wird auch bei den Privatanklagen dieser Art der Fall

sein. Es liegt dies einerseits in allgemeinen Verhältnissen, andererseits in den besonderen Einrichtungen begründet, die eine jede dieser Anstalten bezüglich der Rentenberechnung getroffen hat. Unter den allgemeinen Einflüssen gedachter Art ist besonders der Umstand hervorzuheben, daß die Coupons der Staatspapiere am Schlusse der Vierteljahre fällig werden. Ein Teil dieser Gelder wird von den Empfängern zu Einlagen in die Altrentenbank verwendet und es muß sich daher gegen den Schluß jedes Vierteljahres eine Steigerung der Einzahlungen bei der Altrentenbank bemerklich machen. Hierzu kommt aber, daß im besonderen bei der Altrentenbank das Interesse des Publikums für gewisse Einlagen, welche erst kurz vor Vierteljahreschluss gemacht zu werden pflegen, in großer Zunahme begriffen ist, nämlich für diejenigen Einlagen, für welche die Rente sofort beginnen soll. Dieses Interesse wird als wohlberechtigt erkannt, wenn man bedenkt, wie rasch man auf solche Einlagen hin in den Rentengenuß tritt. Für jede, unter der Bedingung sofortigen Rentengenußes im Laufe dieses Monats gemachte Einlage zahlt die Altrentenbank bereits am 30. Juni d. J. die erste Vierteljahresrate aus.

Dieses Jahr vollenden sich drei Jahrhunderte, seit eine der schönsten und interessantesten Bieden Dresdens, die große Elbstation früher „Jungfernbastei“ genannt, welche jetzt „die Brühl'sche Terrasse“ heißt, erbaut wurde. Sie kostete, weil ein starker Frost in die Elbe geschlagen werden mußte, die für die damalige Zeit ungeheure Summe von 88,000 Gulden. Am 18. August 1589 wurde der Grundstein gelegt und in demselben eine Gedächtnisinschrift nebst einer silbernen Medaille im Gewicht von zwei Loten verwahrt. Die Erbauer waren Hans Claus Ruchwurm, Hauptmann der Festung Dresden, und Paul Buchner, Zeugmeister und Baumeister. Wo jetzt das Belvedere steht, ließ Kurfürst Johann Georg 1617 ein prachtvolles Lusthaus errichten, das am 22. September 1747 die Explosion eines darunter in der Kofematte befindlichen Pulverlaboratoriums zerstörte. Kurfürst August schenkte den verödeten Platz seinem Premierminister Grafen Moriz Brühl, der den sogenannten Brühl'schen Garten anlegte und ein neues kostbares Lusthaus erbaute, das samt seinen Kunstschätzen 1759 von den Preußen zerstört wurde. Erst im zweiten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts wurden die Ruinen dieses Lusthauses abgetragen und auf der Stelle eine Wirtschaft angelegt, aus welcher das jetzige Belvedere hervorgegangen ist.

Leipzig, 14. März. Wieder ist hier eine hochherzige Handlung von Wohlthätigkeit zu verzeichnen. Ein Ungenannter hat der Stadt die Summe von 100,000 M. geschenkt mit der Bestimmung, daß die Zinsen davon zur Unterstützung hilfsbedürftiger Witwen und Waisen von hiesigen Kaufleuten und Buchhändlern, sowie von Prokuristen und Kommiss, welche längere Zeit in dergleichen Geschäften angestellt gewesen sind, verwendet werden.

Zwickau, 12. März. Ueber eine 500 Jahre alte **Papsturkunde** des hiesigen Ratsarchivs schreibt das „Zw. Tgbl.“: Die 90er Jahre des 14. Jahrhunderts führten unsere Stadt in mehrfache Kollisionen mit dem Papste. Im Jahre 1385 hatten nämlich

einige Zwickauer Bürger im Streite einen Diener des Burggrafen zu Meißen und Grafen zu Hartenstein erschlagen. Zur Sühne sollten sie eine Kapelle bauen. Das thaten sie denn auch, jedoch ohne zuvor sich die Genehmigung des Rats zu erbitten. Und was that der Rat? Er ließ die Kapelle, als sie fertig war, niederreißen. Das forderte allerdings schwere Sühne. Die Stadt wurde exkommuniziert. Viel scheint man sich indes um diese Strafe nicht gekümmert zu haben. Denn erst nach drei Jahren hielt man es für nötig, Schritte zu thun, derselben wieder ledig zu werden. Am 5. Dezember 1388 erlangte die Stadt dieserhalb Absolution. Noch war sie aber nicht vom Banne frei. Derselbe lastete noch wegen einer anderen Angelegenheit auf ihr. Im Juli 1386 hatten eine Anzahl Zwickauer Bürger sich an der durch Burggraf Albert von Leisnig ins Werk gesetzten Errichtung des Schlosses Rabenstein bei Chemnitz, welches dem Ehemanniger Benediktinerkloster gehörte, beteiligt. Der Papst belegte deswegen sämtliche Teilnehmer, auch die Zwickauer, mit dem Banne, denselben auf die ganze Bürgerschaft ausdehnend. 1389 sandte unsere Stadt M. Nicolaus Lybich nach Rom, um Absolution zu erwirken. Er erlangte solche auch. Der unter dem 21. Juni 1389 ausgestellte, auf Pergament geschriebene, 1¹/₂ Elle lange, 1 Elle breite Absolutionsbrief befindet sich nebst dem oben erwähnten vom Jahre 1388 noch wohl erhalten im hiesigen Ratsarchiv.

Die Kgl. Amtshauptmannschaft zu Glauchau ersucht die Wegebaupflichtigen des Bezirks, zur Erleichterung der Abtrodnung der Wegeböden dafür besorgt zu sein, daß durch ungesäumte Reinigung der Gräben und Schleusen an den öffentlichen Wegen das Wasser ungehindert abfließen kann.

Vom 1. l. Mts. ab wird auf der Müllengrund-Bahn der Frühzug bereits früh 4 Uhr 45 Min. in Ortmannsdorf abgelassen, so daß er schon 6 Uhr 6 Min. Anschluß in Wosel erlangt.

Am vergangenen Sonntag hielt Herr Hunger aus Rüdorf im Naturheilverein zu Ritschwaldenburg vor zahlreicher Versammlung einen Vortrag über „Die gesunde Lunge und ihre Thätigkeit.“ Dem Herrn Redner, der hierbei viele Beispiele aus seiner Praxis anführte, wurde reichlicher Beifall zu teil. Wie wir hören, wird Herr Hunger sich in nächster Zeit in Waldenburg als praktischer Vertreter der Naturheilkunde niederlassen.

Reutirchen, 14. März. Am 12. d. M. hat sich ein hier in Diensten stehendes, 22 Jahre altes Dienstmädchen mittelst Messers einen bedeutenden Schnitt in den Hals aus selbstmörderischer Absicht beigebracht. Sie verblutete sich infolgedessen und wurde, leider zu spät, im Bette ihrer Kammer liegend, aufgefunden. Das Motiv zu dieser entsetzlichen That dürfte Fälschung einer Rechnung sein, welche sich die Betreffende hatte zu Schulden kommen lassen, weshalb sie auch von ihrer Herrschaft des Dienstes entlassen werden sollte.

Dippoldiswalde. In Pössendorf ist man beim Verscharren des Kadavers einer mit Milzbrand behaftet gewesenen Kuh der verw. Wirtschaftsbefizerin Wigand auf menschliche Gebeine gestoßen. Dieselben dürften von gefallenen Kriegern aus dem Jahre 1813 herrühren, es sind dergleiche Ueberreste

platz.



Arbeits zu achten

züge.

iert, 13 M.,
ir, 16—19 M.,
Belour, 20—25 M.,
dunkelbl., 31—35 M.

osen.

Min-Hosen, 4,50

er Stoff-Hosen,

Diagonal-Hosen,

tuch, Engl. Leder u.
jedem Preis.



atz.

1889.

efabrikanten bin
chen billiger als
reisverzeichnis Notig

24—30 M.,

40—45 M.,

6 7 8 9 u. 10 M.,

12, hochf. bis 20 M.,

8 und 32 M.,

offhosen

zu auffallend

hl.

anzbestellungen

altigste angeflattet.

te Garantie.

derdosen

ung.

ing!

en von Lichten-

als freundlichst ge-

den 17. März,

brigeres Restan-

Rekruten.

gibt hiermit be-

nen Sohn Albert

seiner Weise für

Moriz Koch.

ten und Arbeiter

. Ausl. u. Leb. ert.

egung von nur 30 Pf.

. c.

endet,

erg, Wartburg.